

Inserate: Die Petitzeile 1 1/2 Sgr.
Anzeige: Kirchplatz 3 bei R. Graßmann
un- (Schulzenstraße 17 bei D. S. L. Poppe)

Nr. 151.

Dienstag, 2. Juli

1872.

Deutschland.

Berlin, 30. Juni. Das wichtigste Thema des Tages bildet noch immer die letzte, am 28. abgehaltene Sitzung des Staatsministeriums, die sich, wie schon mitgeteilt, mit der Angelegenheit des Bischofs Kremenß beschäftigte; der Verathung zu Grunde gelegt war zunächst das Schreiben des genannten Prälaten, in welchem er den vom Minister Dr. Falk an ihn gerichteten Brief beantwortet und ferner eine Immediat-Vorstellung, in der Dr. Kremenß das Wohlwollen des Königs direkt anruft. Beide Schreiben sind vom 15. Juni datirt, also nicht, wie schon irrig behauptet worden, das eine von einem späteren Tage; von einem dritten Schreiben, das aus Fraunburg in dieser Sache hieher gerichtet, ist keine Rede, und sind alle derartige Mittheilungen eines solchen lediglich auf Verwechslungen zurückzuführen. Was nun den Inhalt des vom Bischof an den Monarchen gerichteten Briefes betrifft, so ist derselbe vielfach falsch mitgetheilt worden; es steht in dem letzteren kein Wort davon, daß Dr. Kremenß seine Vermittelung der Kurie gegenüber angeboten, oder daß er jetzt seine Stellung zur Staatsregierung anders wie früher aufgefaßt habe; er appellirt vielmehr in seinen Zeilen nur an das Wohlwollen des Königs und bittet denselben, zum Frieden der Kirche beizutragen. Die Immediatvorstellung ist von seiner Majestät einfach dem Staatsministerium überwiesen und von diesem der vorgestrigen Verathung mit zu Grunde gelegt worden. Ueber die Resultate der letzteren wird vorerst unbedingt Nichts in der Öffentlichkeit dringen, was irgend auf Glaubwürdigkeit Anspruch machen darf; es soll das bestimmteste Schweigen bewahrt werden, bis der Geh. Rath Wagener aus Barzin zurückkehrt und dann der König in Ems seine Entscheidung ausgesprochen hat. Uebrigens ist die kräftige Situation im Allgemeinen durch die neueste Kundgebung des Papstes nicht erleichtert worden; wie sehr dieselbe abzuschwächen einzelne interessirte Organe sich auch bemühen, der Passus von dem sich lösenden Fels, der den Fuß des Kolosses erschmettert, bleibt, und nicht Jeder ist so naiv wie die Germania, in diesem Koloss den Liberalismus zu erblicken. Ganz besonders verlegend aber ist das sehr un diplomatische Adressiren der ganzen Kundgebung an die Adresse des Reichskanzlers; dadurch wird die Person des Monarchen auf eine Weise in den Hintergrund gedrängt, die alle Faktoren der Geseßgebung beleidigen muß und schwerlich dazu beitragen wird, das vom Bischof von Ermland soeben erst angerufene Wohlwollen des Königs zu erhöhen.

Berlin, 30. Juni. Die Papstwahl hat nach einer officiösen Wiener Korrespondenz der „N. N. Z.“ dem österreichisch-ungarischen Kabinett Veranlassung zu der Anfrage in Rom gegeben, ob man dort für diese Eventualität Veränderungen des bisherigen Modus angeordnet habe oder anzuordnen beabsichtige? Die Antwort der Kurie ist gänzlich verneinend ausgefallen; auch bereiten sich aus eigener Initiative, aber im Einverständnis mit der Regierung die Kardinaldelegationen dazu vor, bei dem nächsten Konklave sich ungesäumt einzufinden.

Die Türken verstehen vortreflich mit der Unfehlbarkeit zu reden. In Betreff des armenischen Kirchenstreites hat sich neuerdings das Regierungsorgan des Sultans dahin vernehmen lassen: „Nachdem die hohe Pforte nach langer und reifer Prüfung ihren Entschluß kundgegeben hat, steht weder dem Papst noch dem Kardinal Antonelli, noch irgend Jemandem das Recht zu, über eine Angelegenheit der inneren Verwaltung der Kaiserlichen Regierung weiteren Einspruch zu erheben, und wer das Gegentheil behauptet, dem möge Gott gesunden Sinn einflößen.“

Es beschäftigt sich, daß der hiesige spanische Gesandte, Graf Rascon, vor etwa zehn Tagen seine Demission gegeben hat, wie versichert wird, weil er glaubte, der gegenwärtigen spanischen Regierung seine Dienste nicht in nützlichster und wünschenswerther Weise widmen zu können. Herr Escosuras, welchen die Madrider Journale als den Nachfolger des Grafen Rascon bezeichnen, ist ein früherer Abgeordneter, Redakteur des „Imparcial“, dessen Direktor zum Minister der Kolonien in dem gegenwärtigen Ministerium ernannt wurde.

Die Mittheilungen, welche wir gestern über die Affaire Kremenß der „D. St. C.“ entnommen haben, scheinen sich zu bestätigen. Der Ministerrath hat stattgefunden und der Geheimdelegationen-Rath Wagener hat sich in Verfolg derselben noch am Freitag nach Barzin begeben. Weiteres ist abzuwarten. Ueber die Motive des Schreibens des Bischofs an den König giebt die „K. S. Z.“ in Nachstehendem den besten Aufschluß: „Der Herr Bischof bezieht bekanntlich ein Staatsgehalt von 25,000 Thln., das ihm in vierteljährlichen Raten aus der hiesigen Regierungshauptkasse bezahlt wird. Vor etwa acht Tagen langte aus Berlin die Ordre an, die am 1. Juli

fällige Rate dem Bischof nicht auszuführen; diese Ordre ist aber vorgelesen widerrufen und angeordnet worden, dem Bischof vorläufig die Zahlung am 1. Juli noch zu leisten. Ob Herr Kremenß von der jedenfalls in Folge seines letzten Schreibens gegen ihn verfügten Maßregel Kenntniß erhalten und angefaßt der ihm auf einem Punkte, wo auch für einen Bischof die Gemüthlichkeit aufhört, drohenden Sperre nachträglich noch einzulassen für gut befunden hat, können wir selbstverständlich nicht wissen.“

Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Sitzung, wie nach auswärtig telegraphirt ist, dem Antrage des Justizauschusses zum Jesuitengesetz mit unwesentlichen Abänderungen zugestimmt; man darf also der Publikation des Gesetzes nebst Ausführungs-Verordnung in Kurzem entgegensehen.

Auch die früher mitgetheilten Ausführanträge wegen Veröffentlichung der Verhandlungen des Bundesraths sollen mit der Maßgabe angenommen sein, daß mit dieser Veröffentlichung in der nächsten Session begonnen werden soll. In der vom Bundesrath niedergesetzten Kommission wegen Vorberathung der Aufhebung der Salzsteuer sollen die vier Königreiche, Baden und Bremen vertreten sein.

Ueber den zweiten Schritt des Bischofs Kremenß, von welchem gestern die officiösen Korrespondenzen meldeten, erfährt man, daß derselbe in einer gleichzeitig mit der an das Staatsministerium abgegebenen Erwiderung an des Kaisers Person gerichteten Immediatvorstellung bestanden hat, in welcher der Bischof wiederholt die Erklärung abgegeben hat, daß ihm nichts ferner liege, als mit der Staatsgewalt sich in Widerspruch zu setzen, und an die hinreichend bekannte wohlwollende Gesinnung des Kaisers für die katholische Kirche appellirt. Durch diesen Schritt ist denn wohl die Verzögerung in der Entschließung der Staatsregierung auf das letzte Antwortschreiben des Bischofs erklärt. Bischof Kremenß, der Sr. Majestät von lange her bekannt ist, hat diese persönlichen Beziehungen bekanntlich schon wiederholt benutzt, um sich über das Ministerium hinweg an die Person des Kaisers zu wenden. Die Fruchtlosigkeit solchen Beginns ist gerade in Bezug auf den Kaiser, dessen bisher stets bewährter Grundsatz es ist, in Regierungsangelegenheiten nicht zu entscheiden, ohne den Beirath seiner berufenen Rathgeber gehört zu haben, hinreichend bewiesen und es überrascht denn auch nicht zu erfahren, daß Sr. Majestät auch das Schreiben des Bischofs dem Staatsministerium überwiesen hat. Da dieses gestern, wie gemeldet, und zwar in Gegenwart des Geheimen Ober-Rath Wagener zu einer Sitzung zusammengetreten ist und der genannte Beamte sich noch gestern Abend nach Barzin begeben hat, so vermuthet man, daß die Angelegenheit des Bischofs den Gegenstand der Verathungen des Staatsministeriums gebildet hat.

Weimar, 29. Juni. Die Vermählung des Erbprinzen von Weimar mit der Prinzessin Theresia von Oldenburg findet, wie die „Weimarer Zeitung“ meldet, am 28. August d. J. in Petershof bei Petersburg, statt.

München, 29. Juni. Der Kronprinz Rudolph von Oesterreich ist gestern Nachmittag hier angekommen und hat sich alsbald nach Pöfinghoven zu seinen Großeltern begeben. Heute Morgen traf derselbe hier ein, um die Stadt zu besichtigen, wird aber im Laufe des Nachmittags wieder nach Pöfinghoven zurückkehren.

Russland.

Wien, 28. Juni. Die bevorstehende Reise des Kaisers nach Berlin wird nun auch von den Organen der ungarischen Opposition als ein Akt politischer Klugheit sympathisch begrüßt. Der „Hon.“ bezeichnet die Politik des Grafen Andrassy in Bezug auf die orientalischen Angelegenheiten wie auf das Verhältnis zu Deutschland als eine wahrhaft staatsmännische. Graf Andrassy wird bekanntlich von den Delegationen eine halbe Million Fl. als Dispositionsfonds verlangen und bewilligt erhalten. Die ungarische Delegation wird sich bei dieser Gelegenheit schwerlich noch daran erinnern, daß hauptsächlich sie es war, welche den Grafen Beust veranlaßte, auf den Dispositionsfonds zu verzichten.

Paris, 28. Juni. Die Fehde zwischen dem Präsidenten der Republik und den Vertretern der royalistischen und ultramontanen Restauration steht noch im zunehmenden Mondviertel, und es sind täglich und stündlich neue Schritte der Feindseligkeit zu erwarten. Auch auf die Presse wirkten diese Zerwürfnisse umgestaltend, namentlich auf das „Journal des Debats“, das bisher allen Stürmen widerstanden hatte, legt aber dem leeren Schiffe gleich, von dem die Ratten sich retten. Saint Marc Girardin erklärt heute mit seinem Stabe seinen Austritt in aller Form. Das „Journal des Debats“ spielte seit Wochen und Monden schon den Janus: ein Theil des Blattes war gemäßig republikanisch und für

Thiers, ein anderer reaktionär und ließ an Thiers kein gutes Haar. Die Mitarbeiter standen zu einander wie die Minister, und wie de Larocq sich bei der letzten Krisis mit Standal von Thiers losgesagt hat, so Sat. Marc Girardin von den Debats. Doch ist diesem alterberühmten Organe der Familie Berlin zu diesem Austritte nur Glück zu wünschen; denn seit dieser so flache und eitle wie rührige, so eigensinnige und altkluge wie reaktionäre Gesell in dem Blatte eine Rolle spielte, hat er dieselbe mißbraucht, um seine Mitarbeiter zu drücken, ihre Richtung zu beherrschen und das Institut auf falsche Bahnen zu treiben. Saint Marc Girardin ist eine Art Guizot, der alle üblen Seiten des berühmten Staatsmannes kultivirt hat, doch nicht dessen Geist besitzt. Saint Marc Girardin hatte vor zehn Jahren noch als Professor der französischen Beredsamkeit an der Sorbonne großen Zulauf: er ist Meister der Phrasen und dabei ziemlich viel Komödiant, so daß seine Landsleute, welche klassische Vergleiche lieben, ihn ein Gemisch vom Rhetor Apollonius Molo v. Rhodus und vom Schauspieler Roscius zu nennen pfliegen. Seine Vorlesungen zeichneten sich durch eine Reihe wohl arrangirter Anecdotes aus, die wie die Augen einer Waffersuppe schwammen. Damals spielte er auch noch Fangball mit liberalen und konservativen Ideen, und warf bald die eine, bald die andere in die Luft, um sie mit Anmuth wieder aufzufangen. Jetzt dagegen ist er ganz Eßig geworden, und zumal gegen Thiers ist er Gift und Galle, weil dieser ihn als Politiker nicht für voll ansieht, und Saint Marc Girardin hält sich für einen großen Staatsmann! Derselbe Pluison hat Broglie, mit dem Thiers eine so bittere Erfahrung gemacht hat. Indeß in dieser Angelegenheit ist Thiers nicht zu bedauern, denn er hatte sich, sehr zu Frankreichs Schaden, dazu hergegeben, einen solchen Menschen auf den so wichtigen Posten der Botschaft in London zu schicken, und hat sich nicht zu beschweren, wenn er Undank erntet.

Die „Corresp. Havas“ meldet: „Der Vertragsentwurf mit Deutschland wurde gestern Abend dem Präsidenten der Republik zugestellt, um dessen Unterjocht zu erhalten. Man glaubt, daß derselbe am Montag der Nationalversammlung bereits mitgeteilt werden wird.“ Das „Steele“ meldet: „Einem in Versailles verbreiteten Gerüchte zufolge soll Hr. Thiers nächsten Montag der Nationalversammlung das Resultat der Unterhandlungen zur Befreiung des Territoriums mittheilen und zu gleicher Zeit von der Kammer die nöthigen Vollmachten zur Emittirung der Drei-Milliarden-Anleihe verlangen. In Folge der gestrigen mit dem Delegirten von Kreditanstalten gehaltenen Konferenz wäre Herr Thiers, wie man versichert, entschlossen, sich an die öffentliche Subskription für die ganze Anleihe zu wenden.“

Die Rechte hat bei den Wahlen der Präsidenten und Sekretäre in den Abtheilungen den Sieg davon getragen. Derselbe war ihr sehr leicht gemacht, da die Mitglieder der Linken wie auch die des linken Centrums sich nur in geringer Anzahl eingefunden hatten. Diesem Umstande verdankt die Rechte, daß sie alle die durchbrachte, die zur Deputation gehörten, welche man am 20. zu Thiers gesandt hatte. Aufschluß über die eigentliche Stärke der Gesamt-Rechten giebt diese Abstimmung nicht, da auch einige Mitglieder der Rechten sich nicht eingefunden hatten.

In der Versammlung beschäftigte man sich heute viel mit dem Briefe des Herzogs von Broglie. In dem Ministerrath wurde heute längere Zeit über denselben berathen. Besonders aufgebracht war Dufaure über die starke Sprache, welche der Herzog über die Mitglieder des Nichterstandes führt. Man beschloß, vorerst eine Antwort auf den Brief erscheinen zu lassen. Wenn das offizielle Blatt dieselbe bringt, wird die Sache dann jedenfalls vor die Kammer kommen.

Paris, 28. Juni. Wider Erwarten ist heute keine Note im offiziellen Blatte gegen den Herzog von Broglie erschienen. Es scheint, daß der Ministerrath beschlossen hat, es der Presse zu überlassen, das Auftreten des Herzogs zu kennzeichnen und ihm die gebührende Behandlung zu Theil werden zu lassen. Die Republik France, die tief bedauert, daß Albert de Broglie, der Enkel der so freisinnigen, so freimüthigen und so stolzen Frau von Staël, so tief gesunken sei, beschuldigt denselben geradezu des Hochverrats, und meint, er sei nicht mehr allein reaktionär, sondern auch ein Emigrant. Thiers selbst war gegen eine offizielle Zurechtweisung des Herzogs. Die beste Antwort — so soll er zu seinen Ministern gesagt haben —, die wir geben können, ist die Mittheilung, welche ich Betreffs der Unterhandlungen mit Deutschland nächsten Montag in der Kammer machen werde. Und ich werde dem Herrn von Broglie durch die Anleihe beweisen, daß das Kapital in die gegenwärtige Regierung Vertrauen hat. Das Vertrauen des Herrn Thiers in das Zustandekommen der An-

leihe ist jedenfalls vollständig begründet. Man kann sogar mit Sicherheit darauf rechnen, daß sie nicht Ein Mal, sondern mehr als zwei Mal gedeckt werden wird, wenn Herr Thiers sich an das große Publikum wendet; wenn er mit den Banquiers direkt abschließen will, so hat er schon heute mehr, als er gebraucht. Die Folgen der Intriguen der Royalisten in dieser Hinsicht werden also höchstens die sein, daß sie sich in den Augen des Landes durch anti-patriotisches Benehmen noch verhasster und unmöglicher machen und daß Herr Thiers für seine Anleihe nicht den hohen Cours erzielen kann, den er zuerst erhoffte. Selbstverständlich betheiligen sich auch die bonapartistischen Organe an dem Feldzug gegen die Anleihe, denn die Imperialisten wünschen eben so wenig, wie die Royalisten, daß es der Republik des Herrn Thiers, die schon zwei Milliarden aufgebracht, jetzt gelingt, weitere drei Milliarden zu finden. Bis jetzt hatten sich jedoch nur die imperialistischen Federn zweiten Ranges dazu bestimmen lassen, gegen die Anleihe zu intrigiren. Heute tritt nun aber auch Michel Chevalier, der berühmte Nationalökonom, in die Schranken und sucht darzutun, daß die Gelder derer, welche sich bei der Drei-Milliarden-Anleihe betheiligen werden, in Gefahr stehen, wenn Thiers nicht sofort seine innere Politik ändere. In seinem Artikel, welchen Herr Michel Chevalier mit „Des conditions générales de l'Emprunt“ überschrieben hat, geht derselbe noch viel weiter, als der Herzog von Broglie. Dieser hatte nur die Republik von Gambetta in Aussicht gestellt, während er die Rückkehr der Commune prophezeit, die man binnen zwei Jahren zu erwarten habe, wenn Herr Thiers nicht sofort eine Schwenkung machen werde: mit Gambetta würde das Bankbillet 20 Procent und mit der Commune 75 Procent verlieren und die Rückstände der Anleihe würden nicht mehr eingezahlt werden oder nur noch 1/10 gezahlt sein. „Es hängt“ — fügt hier Michel Chevalier hinzu — „von dem berühmten Chef der Creditgewalt ab, Frankreich vor solchen Unglücksfällen zu schützen und die jetzigen und zukünftigen Gläubiger des Staats vor einem solchen Ruin zu bewahren. Das beste, das einzige Mittel ist, auf die konservative Politik zurückzukommen. Unter diesen Bedingungen allein kann man auf die Unterstützung des Kapitals rechnen.“ Schließlich behauptet Michel Chevalier, daß das jetzige finanzielle System weder für die Gegenwart, noch für die Zukunft gesorgt habe, daß das Gleichgewicht im Budget nicht bestehe, und daß den Kapitalisten nicht die geringsten Garantien geboten seien. Daß Michel Chevalier im Augenblick, wo Frankreich das Vertrauen des ganzen europäischen Kapitals nothwendig hat, eine solche Sprache führt, fällt sehr auf.

Was die Anleihe betrifft, so ist man in der finanziellen Welt mehr als je über den Zeitpunkt ihres Erscheinens in Ungewißheit. Man hatte es in den letzten Tagen als eine ausgemachte Sache angesehen, daß die Operation Ende Juli oder in den ersten Tagen des Monats August stattfinden werde; jetzt läßt nun Herr Thiers betonen, daß er gar keine Eile habe, indem der Finanzminister mit den nöthigen Fonds versehen sei, um mit der Ausführung der Konvention zu beginnen. Es ist das richtig und ich habe diesen Umstand gleich bei meinen ersten Mittheilungen über die französischen Vorschläge hervorgehoben. Da jedoch das ganze Abkommen auf dem Gelingen der Anleihe beruht, so muß ohne Zweifel die Emission derselben stattgefunden haben, ehe mit der Ausführung der Konvention begonnen werden kann. Der Zeitpunkt der Emission ist nicht die einzige Ungewißheit, welche die Banquiers beunruhigt. Der Modus der Ausgabe steht auch noch in Frage. Die verschiedenen von den Finanzmächten gebildeten Syndikate hatten bekanntlich Herrn Thiers vorgeschlagen, einen Theil der Anleihe fest zu übernehmen und dafür das Gelingen der ganzen Operation zu garantiren. Der Präsident soll nun plötzlich den Banquiers erklärt haben, er dürfe ihrer nicht, da der Erfolg der allgemeinen Subskription gesichert sei. Diese Erklärung hat natürlich eine große Bestimmung in den betreffenden Kreisen hervorgerufen, obwohl dieselbe nicht das letzte Wort des Herrn Thiers sein dürfte. Der Präsident wird sich schwerlich einbilden, daß er diese ungeheure Finanzoperation ohne die Beihilfe der europäischen Börsen und Geldmächte zu Stande bringen könne. Es ist möglich und sogar wahrscheinlich, daß die drei Milliarden doppelt und dreifach überzeichnet werden; doch kein vernünftiger Mensch wird aber in einem solchen Resultate den Beweis erblicken, daß das Anleihen auch nur zur Hälfte wirklich placirt sei. Ohne die thätige Intervention der Banquiers ist ein reeller Erfolg nicht denkbar. Zu der Ueberzeugung wird auch Herr Thiers schon gelangen und sich wohl hüten, die Börsen feindlich zu stimmen.

Seit einigen Tagen ist auch Herr v. Hansemann hier anwesend. Es dürfte wohl erlaubt sein, anzunehmen, daß der Direktor der Berliner Diskonto-

fellschaft ebenfalls in Angelegenheiten der bevorstehenden Finanzoperation hierher gekommen ist.

London, 27. Juni. In einer Betrachtung über die gegen die Jesuiten in Deutschland gerichteten Maßregeln kommt „Daily News“ auf die früheren Zustände, namentlich in Preußen, zurück, und erklärt es als augenfällig, daß die deutsche Regierung nicht von ihrer früheren Politik abgewichen sein und den entgegengegesetzten Pfad eingeschlagen haben würde, wenn sie nicht von den Jesuiten, überhaupt von der ultramontanen Partei, genötigt worden sei, an Maßregeln der Selbstverteidigung zu denken. „Der Papsi“ — heißt es im weiteren Verlaufe des Artikels — „nennt diese Schritte Verfolgungsmaßregeln, all in wir dürfen nicht vergessen, daß die deutschen Liberalen einer nach ihrer Meinung patriotischen und nationalen Nothwendigkeit gehorchen. Der Vatikan hat die beste Rechtfertigung für die Handlungen des deutschen Parlaments geliefert. Auf der anderen Seite können wir uns nicht wundern, wenn der fromme Wunsch des heiligen Vaters, daß ein Stein niederfallen und den Koloss zertrümmern möge, von dem im Bundesrathe vertretenen Regierungen gebührende Würdigung finden wird, wenn die Zeit herankommt, das Gesetz zur Ausführung zu bringen und den Frieden und die Integrität des Reiches aufrecht zu erhalten.“

Ein äußerst merkwürdiges Dokument hat so eben der „Parlaments-Ausschuß zur Feststellung des besten Planes Behufs Kontrollirung und Behandlung von Trunksüchtigen“ vom Stapel gelassen. Das Schriftstück ist sehr lang; sein Sinn läßt sich jedoch mit wenigen Worten dahin zusammenfassen, daß alle Welt durch Parlaments-Akte nüchtern gemacht werden soll. Sollte das Parlament sich den Ansichten dieses Ausschusses anschließen und seinen Vorschlägen Gesetzeskraft verleihen, dann wehe allen durstigen Seelen! Wer „zufällig“ — dies „zufällig“ ist in dem Berichte ausdrücklich hervorgehoben — sich zum ersten Male in seinem Leben einen Rausch antrinkt, kann vor den Polizeirichter gebracht und — wenn seine Tasse ihm nicht erlaubt, eine Geldbuße von 20 Sch. zu erlegen — auf einen Monat eingesperrt werden. Derselbe drei mal im Laufe eines Jahres, so kann der Betreffende in das schwarze Buch der „Trunksüchtigen“ oder „gewöhnheitsmäßigen Trunkenbolde“ eingetragen u. d. falls sich nicht Bürgschaft für sein besseres Betragen findet, „auf beträchtliche Zeit in eine industrielle Besserungs-Anstalt für Trunksüchtige verwiesen“ werden. Bisher herrschte hier zu Lande die Ansicht, daß die Gesetzgebung sich darauf beschränken müsse, Störungen der öffentlichen Ordnung und öffentlichen Sittlichkeit vorzubeugen, aber unser Parlaments-Ausschuß betrachtet dies als eine veraltete Idee, und es scheint fast, als wollte er John Bull belangen, selbst wenn er in seinem eigenen Hause „etwas zu stark gefühllos“ ist, und selbst wenn er gegen den Grundfaß, daß „Nüchternheit die erste Bürgerpflicht“ nicht gefehlt hat. Wenigstens der Beginn des Ausschussesberichtes läßt kaum eine andere Auslegung zu, denn es heißt da: „Es ist eine bewiesene Thatsache, daß unter allen Klassen und bei beiden Geschlechtern sehr viel Trunkenheit existirt, die niemals bekämpft oder von den Behörden bestraft wird, die aber wahrscheinlich eine noch fürchterlichere Quelle für Elend, Armuth und Verkommenheit bildet, als diejenige, welche vor die Polizeigerichte kommt; für diese Trunkenheit giebt es kein gesetzliches Heilmittel, und ohne weitere gesetzgeberische Maßregeln muß sie ungehindert ihren Weg gehen.“ Zumal auf den Frevel, der sich zum ersten Male in seinem Leben „ertappen“ läßt, ist es abgesehen, ihm soll die ganze Strenge des Gesetzes gezeigt werden, „sintemalen es durchaus wünschenswert ist, der Bildung einer Gewohnheit vorzubeugen.“ Sogar die sonst so ernste „Times“ steigt bei diesem Ausschussesberichte von dem Kothorn des Erbhabens herab und legt ihren Lesern einen Leitartikel vor, der starken Spirituosengeruch trägt. Hier ein Proöben: „Wehe der liebenswürdigen Schwäche des Jünglings und des Poeten; Wehe für das Ergleßen der Seele und alle anderen Bilder der Konvulsivität und Brüderlichkeit! Hüte Euch, all Ihr Besucher von Wettrennen, landwirtschaftlichen Ausstellungen, Regatten oder Schützenfesten während dieser durchsichtigen Jahreszeit. . . Aus einem Placidian Gefängnisstrafe, aus einem konservativen Banke kann Zwangsarbeit entstehen. . . Aber ein so wichtiges Dokument hätte Eines nicht auslassen sollen: die Definition der Trunkenheit. Was ist denn eigentlich Trunkenheit, und wann ist Jemand als betrunken anzusehen? Etwas wenn Jemand auf der Erde liegt und über sich nach dem Boden fühlt, oder wenn er versucht, seine Pfeife an einer Pumpe anzuzünden, oder wenn er sich an das Gitter eines Square anklammert, um abzuwarten, bis sein eigenes Haus an ihm vorbeikommt? Alles dies wissen wir nicht; man sagt uns nur, daß ein Mann als „gewöhnheitsmäßiger Trunkenbold“ angeschrieben wird, wenn er sich dreimal im Jahre oder einmal alle 120 Tage betrinkt!“

Die Königin ist heute nach Claremont gereist, kehrt aber schon am Sonnabend nach Schloß Windsor zurück.

In der katholischen „Prokathedrale“ des hauptstädtlichen Bezirks Kensington hat heute Morgen die feierliche Ertragung des Prinzen Aloys von Liechtenstein mit Miß For, der Adoptivtochter von Lady Holland, stattgefunden. Die Ceremonie wurde durch den Erzbischof Manning vollzogen.

Die Königin ist heute nach Claremont gereist, kehrt aber schon am Sonnabend nach Schloß Windsor zurück.

In der katholischen „Prokathedrale“ des hauptstädtlichen Bezirks Kensington hat heute Morgen die feierliche Ertragung des Prinzen Aloys von Liechtenstein mit Miß For, der Adoptivtochter von Lady Holland, stattgefunden. Die Ceremonie wurde durch den Erzbischof Manning vollzogen.

Die Königin ist heute nach Claremont gereist, kehrt aber schon am Sonnabend nach Schloß Windsor zurück.

Provinzielles.

Stettin, 1. Juli. Zu der heute unter dem Vorsitz des Herrn Kreisgerichtsrath Herzbruch eröffneten zweiten diesjährigen Schwurgerichts-Sitzungsperiode sind als Geschworene einberufen die Herren: Kaufleute H. Beder, V. Boas, H. Bramstedt, N. Dorfscheldt, R. Grundmann, J. Hildebrandt, A. Horn, L. Kohn, J. May, R. Wollenhauer, Konditor W. Bantelow, Administrator H. Bromby, Bäckermeister J. Fischer, Fleischermeister F. A. Henschel, Uhrmacher H. Knodel, Buchhändler A. Mauri, Rentier F. A. Nerten, Maurermeister A. Müller, Buchdruckereibesitzer L. Pajenow, Photograph J. A. W. Stoltenburg, Instrumentenmacher F. L. Weiser, sämmtlich aus Stettin, Mühlenbesitzer D. Hibelhorn aus Altdamm, Bürgermeister Knoll, Kaufmann K. Matthias und Fabrikant E. Müller aus Grabow a. D., Rentier W. Dreblow und Fabrikant K. Strauch aus Greifenhagen, Borkerbesitzer J. Kunder aus Woltersdorf und Mühlenbesitzer Julius Rabbow aus Neuendorf.

Die Sitzung begann mit der Verhandlung einer wider die Ehefrau des Bauern Kroß, Marie Elise, geb. Zumaß, aus Jansen gerichtete Anklage wegen wissentlichen Meineids. Dieselbe sollte nämlich in einem Bagatelprozess ihres Ehemannes wider den Arbeiter Siebert am 23. März 1871 vor der Kreisgerichts-Kommission zu Pötk einen Eid wissentlich falsch dahin geleistet haben: „daß Verklagter an sie nicht vier Thaler Kartoffel-Pflanzgeld bezahlt.“ Wegen argen Widerspruchs in den Zeugnisaussagen erfolgte indessen auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Freisprechung. — Die Verhandlung einer Anklage wegen Urkundenfälschung wider den früheren Kaufmann Wolffgram mußte vertagt werden, weil Angeklagter sich unsichtbar gemacht.

Am Dienstag nächster Woche kommt vor dem Schwurgericht noch eine Anklage wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung wider den Buchhalter der Züllhower Cementfabrik, Willenius, zur Verhandlung. — Das Extra-Dampfschiff des Baltischen Lloyd „Bladworthy“ ist gestern wohlbehalten in Hull eingetroffen.

Seit dem 24. v. M. Nachmittags ist die 41-jährige Tochter Anna des Domainenpächters F. Böcker aus Treuen bei Loig auf unerklärliche Weise verschwunden und da alle Nachforschungen über den Verbleib des Kindes bisher erfolglos geblieben sind, wird vermutet, daß sich dasselbe verirrt hat oder aber verbrecherischer Weise weggenommen ist. Der Vater bittet deshalb Jeden, der über das Schicksal seiner Tochter irgend etwas weiß, dringend um sofortige Mittheilung, sichert auch Demjenigen, der sie ihm lebend wiederbringt oder über ihren Verbleib genügende Auskunft geben kann, eine Belohnung von 100 Thalern zu.

Das Kriegeministerium hat die Truppenkassen angeordnet, die Unteroffiziere mehr als bisher auf die Erweiterung ihrer für die Anstellung im Civildienste verwendbaren Kenntnisse und Fertigkeiten Bedacht nehmen zu lassen und den Kapitulanten jede Förderung zur Erweiterung ihrer Schulbildung zu Theil werden zu lassen, um ihre Anstellungsfähigkeit im Civildienste zu erhöhen, die häufig dadurch behindert wird, daß die versorgungsberechtigten Militärs den gesteigerten Anforderungen an die Beamten nicht zu entsprechen vermögen.

Einem Befehle des Kaisers zufolge soll das Hauptgewicht bei den diesjährigen Uebungen auf die Ausbildung der jungen Offiziere, besonders im Felddienst, gelegt werden.

Die Einstellung der Disziplinaruntersuchung gegen den Professor Dr. Hanne zu Greifswald durch das Konsistorium der Provinz Pommern ist, wie die „Protest. Kirchenztg.“ mittheilt, nicht etwa deshalb erfolgt, weil das Konsistorium sich von dem Rechte des Hanne'schen Standpunktes überzeugt hätte: in dieser Beziehung sagt es ganz im Gegentheil, daß es Hanne's Standpunkt, auf welchem er die heilige Schrift nach seinem subjektiven Ermessen auslegen, d. h. mit anderen Worten die in denselben bezugten Thatsachen und Wahrheiten des Heils verwerfen, resp. verdunkeln zu dürfen erkläre, als berechtigt nicht anerkennen könne; vielmehr müsse es ihm zu erkennen geben, daß er als Diener der Kirche in Predigt und Konfirmanden-Unterricht dem Bekenntnis der Kirche gemäß zu lehren verpflichtet sei und sich Abweichungen, wie er dieselben in Bezug auf den Jugend-Unterricht selbst zugelassen, nicht gestatten dürfe. Das Konsistorium ist zu jenem Anschlusse nur gekommen, weil Hanne ausdrücklich ausgesprochen, daß er nicht darauf ausgehe, in seiner Gemeindegemeinschaft und Anstöß hervorzurufen, vielmehr fast ängstlich darauf bedacht sei, solches so viel als möglich zu vermeiden; und das Konsistorium hat Hanne seinen Anschlusse mit dem ausdrücklichen Hinweise angeknüpft, daß es, „falls Hanne dem Vertrauen, welches es ihm auf Grund seiner Erklärung nicht vorerhalten möge, durch sein ferneres Verhalten nicht entsprechen sollte, zu eigenem Bedauern in die Lage versetzt werden würde, zu Disziplinarmassregeln zu schreiten.“

Um hervorgetretenen Zweifeln zu begegnen, sind die k. Kassenstellen auf die Bestimmung in § 8 des Reichsgesetzes vom 4. Dezember v. J. noch besonders aufmerksam gemacht worden, wonach alle Zahlungen, welche gesetzlich in Silbermünzen der Thalerwährung zu leisten sind oder geleistet werden

müssen, in Reichsgoldmünzen vergesetzt erfolgen dürfen, daß das 10-Markstück zum Werthe von 3 $\frac{1}{2}$ Thlr., das 20-Markstück zum Werthe von 6 $\frac{2}{3}$ Thlr. gerechnet wird. — Die k. Kassenstellen sind daher zur Annahme von Zahlungen in Reichsgoldmünzen zu den vorbenannten festen Werthen unbedingt verpflichtet, aber auch berechtigt, an Jedermann Zahlung in dergleichen Münzen nach dem gedachten Verhältnisse zu leisten.

In vorletzter Nacht wollte der 55-jährige hiesige Schiffstauer Fr. Wilh. Krobe in der Nähe von Kravitz vom Boote aus ein durch einen Dampfer geschlepptes Schiff befeigen. Er stand zu diesem Zwecke auf einer Querriegel des Bootes aufrecht, verlor aber bei der starken Strömung die Balance und stürzte rücklings in die Oder. Obgleich zwei zur Besatzung des Schiffes gehörige Matrosen dem Verunglückten sofort nachsprangen, war seine Rettung doch nicht möglich. Die Leiche ist gestern Nachmittag aufgefunden und hierher geschafft worden.

Die Zahl der bis zum heutigen Tage mit Wasser aus der städtischen Leitung versorgten Häuser beträgt 1041, angemeldet sind noch 4 Häuser. Außerdem sind 22 Consumenten vorhanden, welche ihren Bedarf nach dem Wassermesser erhalten.

In der Woche vom Sonnabend, den 15. bis Freitag, den 21. Juni incl., sind nach amtlichem Berichte gestorben 19 männliche und 21 weibliche, Summa 40. Gestorben sind an Lebensschwäche bald nach der Geburt 2, Abzehrung (Atrophie) der Kinder 2, Krämpfe und Krampfkrankheiten der Kinder 5, Durchfall und Brechdurchfall 7, Bräune und Diphtheritis 0, Scharlach 0, Keuchhusten 0, Pocken 1, Unterleibstypus 1, Lungen-Typus 0, Wochenbettfieber 0, Pyämie 0, Katarrhal. Fieber und Grippe 0, Gelbsucht 0, Rheumatismus 1, Schwindel (Phthisis) 3, Kreislaufkrankheiten 0, organische Herzkrankheiten 0, Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen 6, Entzündung des Unterleibs 0, plötzliche Todesfälle (Schlagfluß) 1, Gehirnkrankheiten 4, andere entzündliche Krankheiten 2, andere chronische Krankheiten 4, Altersschwäche 1, Selbstmord 0, Unglücksfälle 0, Magen-Entzündung 0, Blutstauungskrankheit 0, Wassersucht 0, Lungenlähmung 1, andere Krankheiten 0.

Straßburg, 29. Juni. Das im Grimmer Kreise belegene, dem Kloster des hligen Geistes hier selbst gehörige Gut Kloster Arnsee, auf welchem am 8. d. Mts. sämtliche Gebäude abgebrannt sind, ist an den Gutbesitzer A. Scheven auf Arnsee für die Summe von 21,000 Thlr. verkauft, wobei die Versicherungs-Summe von 8090 Thlr. für die abgebrannten Gebäude von dem Provisorate des Klosters eingezogen werden und dieses den bisherigen Pächter des Gutes für Saaten und Ackerarbeiten entschädigt.

Kreis Franzenburg, 30. Juni. Am 26. d. M. wurde der Müllegetelle Brandenburg aus Wolgast auf der Mühle zu Carnin von einem kalten Blitzstrahl erschlagen, während er sich durch das Mühlenfenster nach dem Unwetter umsah.

Bermischtes.

Die bereits erwähnte Versteigerung des Juwelen-Schmucks, sowie der Fächer und Sonnenschirme der Kaiserin Eugenie hat dieser Tage in Gegenwart eines zahlreichen Publikums in London stattgefunden. Die Juwelen erzielten ansehnliche Preise. Ein Brillantring (früher Eigentum der Kaiserin Josephine) wurde mit 420 Pf. bezahlt, eine Uhr aus blauem Email, mit 11 großen Brillanten besetzt, mit 1160 Pf., eine Broche in Ankerform, gänzlich aus Brillanten bestehend, mit 2150 Pf. Ein prächtiges Halsband, mit 41 großen orientalischen Perlen von feinsten Qualität bestehend, wurde vom Marquis von Bristol für 2400 Pf. erstanden. Der berühmte Smaragd-Schmuck, den die Kaiserin bei öffentlichen Gelegenheiten zu tragen pflegte, bestehend aus Kopfschmuck, Broche, Armbändern und Ohrgehängen, realisirte die bedeutende Summe von 14,500 Pf., ein Paar Brillant-Ohrgehänge erzielten 3255 Pf., ein gefädelter weißer Sonnenschirm mit goldenem Griff und diamantbesetztem Stoc 115 Pf. 10 Sh. u. f. w. Die gesammte Kollektion realisirte über 50,000 Pf.

Vom Musikkorps in Boston wird unterm 26. Juni telegraphirt: „Im Coliseum nahmen gestern Abend 70,000 Personen Sitzplätze ein, außerdem wurden 20,000 Billets für Stehplätze verkauft. Die britische, französische und deutsche Kapelle, sowie das Musikkorps des amerikanischen Marinekorps spielten zusammen. Präsident Grant war zugegen.“ Unterm 27. d. wird gemeldet: „Gestern Abend wurde ein großer Ball gegeben, bei welchem 25,000 Personen zugegen waren. Herr Strauß dirigirte das Orchester.“

Ein Engländer macht in einem „Eingefandte“ der „Times“ folgenden Vorschlag: „Alle diejenigen verehrten Damen, welche es für eine unabwendbare Nothwendigkeit halten, auf ihrem Kopfe ein Federfächer Haare zu tragen, darüber einige Etagen Hut aufzubauen und dieses Gebäude mit einer Kupportien Blumen und Grün zu krönen, werden höflich gebeten, bei ihren Theaterbesuchen einen Pyrrhugener in die Coiffüre mit einzuschleichen zu lassen, damit den hinter ihnen sitzenden Herren die Möglichkeit gegeben werde, durch dieses Glas wenigstens etwas von der Darstellung zu sehen.“

Massa (in Norditalien) war am 23. Juni der Schauplatz bedeutender Unruhen, wozu die An-

kunft des neuen Bischofs Giovanni Battista Tomassi den Anlaß gab. Die Gesellschaft für katholische Interessen beabsichtigte, ihm einen triumphirenden Einzug zu bereiten. Zu bemerken ist, daß Monsignore, um der Regierung keinen Anlaß der Unterwürfigkeit zu erweisen, seine Ernennungsbulle nicht präsentirt und auch die Wohnung im bischöflichen Palaste nicht bezogen hatte, sondern in das Seminar gezogen war, wo er sich mit ein Paar kleinen Zimmerchen begnügte. Der Zug mit dem Balдахin, unter welchem sich der Bischof befand, bewegte sich unter dem Geleite der Geistlichkeit, der Bruderschaften und der Mitglieder der katholischen Gesellschaft in feierlicher Prozession auf die Piazza Aranci, wo eine große Menschenmasse versammelt war. Bis dahin war noch Alles gut gegangen. Aber jetzt ertönte unvorhergesehener Weise plötzlich ein Pfiff, dann ein zweiter, endlich die ganze Salve. Dieser folgte eine schwache Explosion, wie von einer Pistole oder Kaskagnette, — dann viele Kaskagnetten mit der Orchesterbegleitung der Pfeifen. Das war das Signal zu einer allgemeinen Flucht. Tausende stoben nach allen Richtungen — Zuschauer sowohl als Geistliche und Bruderschaften. Die Wachmannschaft am Nationalpalast nahm die Gewehre fertig, da sie glaubte, daß es zum Pistolenschüssen fortgeführt werde. Es war eine furchtbare Unordnung, — nur Wenige waren auf dem Plage geblieben, unter ihnen der Klerus, welcher den Bischof umgab und keinen Schritt von der Stelle wich. Die Geistlichen faßten wieder Muth und riefen ihr: „Viva Pio IX! Der Zorn Gottes über die Kuchelsohn! Anatema u. s. w.“ — Die Prozession bewegte sich langsam wieder vorwärts, unter beständigen Verwünschungen, die mit Gelächter, Pfiffen und Pfeifen beantwortet wurden. In diesem Augenblicke kamen Karabiniere, Wachen und Truppen, welche dem Skandal ein Ende machten, und der Prozession erwiderten, die Domkirche zu erreichen. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen, und gleich darauf erschien eine Kundmachung des Präfecten, nach welcher von nun an jede Prozession unterjagt wird.

Der „Times of India“ zufolge ist die Hitze in den nordwestlichen Provinzen Indiens in diesem Jahre fürchterlich gewesen, während sie in Bombay mäßig war. Fälle von Sonnenstich waren ungemein häufig; kein Europäer durfte es wagen, nach 9 Uhr Morgens seine Wohnung zu verlassen, und das Leben innerhalb der Häuser war fast unerträglich. Vögel und andere kleine Thiere suchten Schutz vor der Hitze in dem Innern der Häuser, und Krähen hat man thätiglich vor purer Erschöpfung von den Bäumen fallen sehen. Ungeachtet dieser großen Hitze grassirte die Cholera nicht so stark wie in früheren Jahren; die Blattern richteten indeß fürchterliche Verheerungen an und Dengua-Fieber, eine Krankheit, welche die „Times“ als äußerst schwerhaft schildert, herrschte in ganz Indien und Britisch-Burma bis vor.

(Fatale Unmöglichkeit.) In Nanterre herrscht seit langen Zeiten die Sitte, am 19. Mai das tugendhafteste Mädchen des Ortes mit einem Kranze zu beschenken und den Tag durch Tanz und Musik zu feiern. Auch in diesem Jahre ist das Fest zu Stande gekommen, trotzdem der Maire auf das Entschiedenste gegen die Feyerlichkeit und die damit verbundenen Ausgaben protestirt hatte, „da“, wie er sich ausdrückte, „es doch rein unmöglich sei, jedes Jahr ein tugendhaftes Mädchen im Orte aufzubringen.“

Telegraphische Depeschen.

Oslo, 29. Juni. Die Prinzessin Oskar von Schweden, sowie die Erbprinzessin von Hohenzollern sind heute früh, erstere nach Arolsen, letztere nach Benrath abgereist. S. Majestät der Kaiser verabschiedete sich von beiden am Bahnhofe. Der Herzog Paul von Mecklenburg traf heute Abend hier ein. — Das Wetter ist bis jetzt andauernd gut.

Börsenberichte.

Stettin, 1. Juli. Wetter bewölkt. Wind NW. Barometer 28 $\frac{2}{3}$ 2 $\frac{1}{2}$. Temperatur Mittags + 16 $\frac{0}{10}$ R.
An der Börse.
Weizen wenig verändert, per 2000 Pfd. loco gelber geringer 67 $\frac{1}{2}$ — 73 $\frac{1}{2}$ R., besserer und feiner 74 — 80 R., per Juli 78 $\frac{1}{2}$, 79, 78 $\frac{1}{2}$ R. bez. u. Br., per Juli-August 77 $\frac{1}{2}$, 78 $\frac{1}{2}$, 78 R. bez. u. Br., per September-Oktober 74, 74 $\frac{1}{2}$, 74 R. bez. u. Br.
Roggen wenig verändert, per 2000 Pfd. loco inländischer 47 — 51 R. bez., russischer 46 — 48 R. bez., per Juli und per Juli-August 47 $\frac{1}{2}$ — 48 R. bez., per August-September 48 $\frac{1}{2}$ — 48 $\frac{1}{2}$ R. bez., per September-Oktober 49 — 49 $\frac{1}{2}$ R. bez.
Gerste)
Hafer) ohne Handel.
Erbsen)
Winterweizen per 2000 Pfd. loco 100 — 104 R. September-Oktober 105 $\frac{1}{2}$ — 107 $\frac{1}{2}$ R. bez.
Rüböl höher, per 200 Pfund loco 23 $\frac{1}{2}$ R. bez., 23 $\frac{1}{2}$ R. Br., September-Oktober 23 $\frac{1}{2}$, 23 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{10}$, 24 R. bez. u. Br., Oktober-November 24 R. bez.
Spiritus fest und höher, per 100 Liter a 100 Prozent loco ohne Faß 24 $\frac{1}{2}$, nom. Juli 24 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{2}$ R. bez., Juli-August 24 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ R. bez., August-September 23 $\frac{1}{2}$ R. Bd., September-Oktober 20 $\frac{1}{2}$ R. Br. u. Bd., Oktober-November 18 $\frac{1}{2}$ R. bez.
Petroleum loco 6 $\frac{1}{2}$ R. bez. u. Br., September-Oktober 6 $\frac{1}{2}$ R. Br. u. Bd.
Angemeldet: 17,000 Centner Roggen, 50,000 Liter Spiritus.
Regulirungs-Preise: Weizen 78 $\frac{1}{2}$ R., Roggen 48 R., Spiritus 24 $\frac{1}{2}$ R.

Das Erbe des Gestrandeten.

(Eine Erzählung vom Darß.)

Von Ludwig Kübler.

I. Kapitel.

Hast Du, lieber Leser, eine Zeit lang am Strande des Meeres verweilt und die Sprache und wechselnde Schönheit desselben begriffen, dann wirst du es erklärlich finden, daß die Bewohner der Küstengegenden wenn sie das Gesicht des Anblicks des herrlichen Meeres beraubt, eine eben so tiefe Sehnsucht nach demselben empfinden, wie der Schweizer nach seinen Bergen und saftigen Matten.

Im Norden Europa's entzückt den Reisenden namentlich die Ostsee durch Heiligkeit und Schönheit, und erinnert, wenn die glänzende Luft sich im köstlichsten Blau ausdehnt und mit dem Himmel verfließt, an die schimmernde Pracht der italienischen Gewässer.

Hier am Gestade der Ostsee befindet sich ein Fleck deutscher Erde, der von dem Verkehr ziemlich abgeschnitten ist. Es ist der zu Neuvoormern gehörende, ungefähr 1 1/2 Quadratmeilen umfassende Darß. Derselbe ist eine Halbinsel, die ein durch schmale, oft nur einige hundert Fuß breite Erdzunge mit Mecklenburg im Westen zusammenhängt, im Süden durch ein über eine Meile breites Binnenwasser von der pommerischen Küste, im Osten durch den Prerower Strom, der die Insel Jingsi von Darß trennt, und im Norden von den Fluthen der Ostsee bespült wird.

Der Darß besteht aus einem prächtigen Wald, hauptsächlich aus Kiefern, Eichen und Buchen, und wohlhabende, je etwa 2000 Seelen zählende

Dörfer, Born, Biet und Prerow, befinden sich auf dem Darß. Ein Theil ihrer Einwohner ernährt sich vom Fischfang, der andere besteht aus größtenteils wohlhabenden Schiffern, die mit besonderer Vorliebe an diesem, von dem Treiben der Welt abgeschlossenen Ländchen hängen.

Prerow, der Schauplatz unserer Erzählung, liegt geschützt hinter Dünen an dem Prerower Strom nicht weit vom Meere. Ungefähr 1/4 Meilen nach Westen zu befindet sich der Darßer Ort (sprich Dort), eine Landzunge, die über 1/2 Meile weit in die See hineinschießt und sich noch meilenweit unter dem Wasserspiegel erstreckt. Sie war der Schrecken der die Ostsee befahrenden Schiffe; denn alljährlich strandeten hier bei Stürmen viele Schiffe. Erst einige Jahre nach dem französischen Eroberungskriege, seitdem Neuvoormern und der Darß von Schweden an Preußen kam, und viel später als die Ereignisse unserer Erzählung stattfanden, ist die Gefahr größtentheil beseitigt, indem die unsichtige und thätige preussische Regierung auf dem Darßer Ort einen stattlichen Leuchthurm mit einem Blickfeuer errichten ließ. Nach dieser Orientirung des Lesers nöthigen Einleitung beginnen wir mit unserer Erzählung.

Es war an einem finstern Novemberabend, als in der Gegend des Darßer Orts Nothsignale von einem Schiffe ertönten. Doch kein menschliches Ohr vernahm dieselben, denn der Darßer Ort war in jener Schreckensnacht noch unbewohnt und die Bewohner von Prerow konnten bei der weiten Entfernung und dem Brüllen der See die Nothschüsse nicht hören und ahnten nicht, welsch graufiges Schauspiel sich auf dem Meere eben vollzog.

Die Nothsignale ertönten seit einiger Zeit nicht mehr. Das Schiff war von einer mächtigen Welle ergriffen und auf die Sandbank des Darßer Orts geschleudert worden. Hier saß es fest. Woge auf Woge donnerte an die Planke, und durch das He und da zerrissene Takelwerk heulte der Sturm. Der Kapitain, ein kräftiger, noch junger Mann, dessen unbedecktes Haar der Wind zerhaute, stand nicht weit von dem Hauptmast, mit einer Hand sich an einem Tau festhaltend, um nicht über Bord gespült zu werden, und ordnete von hier aus das Herablassen des großen Bootes an. In demselben Augenblick fuhr ein furchtbarer Windstoß über das Schiff und zerbrach den schon stark beschädigten Hauptmast. Krachend stürzte derselbe hinab und reißt in seinem Fall den zerschmetterten Kapitain mit über Bord. Die Leute, des Führers beraubt, springen in wilder Unordnung in das herabgelassene Boot. Dasselbe legt sich auf die Seite und versinkt einige Secunden darauf im Angesicht des Schiffes. Es ertönt noch ein gellender Verzweiflungsschrei, hier und da taucht ein kämpfender Arm oder ein Haupt aus der Fluth empor. Dann ist die Spur jedes Lebens verschwunden — das Meer hat seine Opfer verschlungen und heult ununterbrochen fort seinen schauerlichen Gesang.

Während das Schiff mit der größten Gefahr Schritt um Schritt in der Mitte der Dreifürstender, nicht hochgewachsener, aber breitschulteriger und gedrungenen Mann durch den Darßer Wald. Er war mit blauen Seemannshosen und einem blauen biden Fieserock zum Schutze gegen das Unwetter bekleidet; sein Haupt bedeckte eine Seemannsmütze. Auf dem breiten Fahrwege den Wald durchschneidend, ging er gerade auf den Darßer Ort zu, um von hier aus längs dem Ufer nach Prerow zu kommen. In dem Augenblicke, als er beim Darßer Ort aus dem Walde trat, schlug das Boot mit den Schiffbrüchigen um, und er hörte deutlich den letzten Verzweiflungsschrei der Unglücklichen. Er beschleunigte seine Schritte, weil ihm sofort ein Unglücksfall ahnte. Da zerriß der Sturm auf Augenblicke das treibende Gewölk — der Mond beleuchtete momentan die See und zeigte dem Auge des näher herangeretenen Mannes das Boot. Nachdem derselbe einige Minuten laufend stehen geblieben, um sich zu überzeugen, ob er noch menschliche Laute von dem gestrandeten Schiffe vernehmen könnte, eilte er nach Prerow weiter.

Inzwischen hatte sich der Sturm, der mit jähher Heftigkeit plötzlich begonnen, beinahe eben so schnell wieder gelegt.

Der Mann öffnete, nachdem er das Dorf erreicht, einen kleinen Schuppen, welcher sich hinter einem niedrigen Hause am Anfange des Dorfes befand. Hier belud er sich mit einem kleinen Segel, das er nach einem im Prerower Strom liegenden Boote trug. Er sprang in dasselbe und ruderte dann dem Ausflusse des Stromes zu.

Es waren, seitdem er den Darßer Ort verlassen, bis zu dem Augenblicke, wo er das Boot aus dem am Ufer der See etwas versandeten Strom in dieselbe schob, einige Stunden vergangen. Die Fluth war bald nach dem Nachlassen des Sturmes von dem Strande zurückgetreten und die Gewalt der Wogen hatte um ein Bedeutendes abgenommen. (Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachricht.

Verlobt: Frä. Lina Rinte mit Herrn Julius Baumann (Grünhof - Stettin).
Geboren: Eine Tochter: Herr Hartig (Oberst).
Gestorben: Sattlernstr. E. Siewert (Stettin). — Herr Niebling (Colberg). — Frä. Mollen geb. Wenter (Potsd.).
— Sohn Johannes Johannes der Linde (Cöslin).

Stadtverordneten-Versammlung.

Dienstag, den 2. d. Mts., Nachm. 5 1/2 Uhr.

Tagesordnung.

- Öffentliche Sitzung.
Beerdigung der neu gewählten Herrn Stadtrathe. — Antrag auf Genehmigung der Ueberführung der Real-Lehranstalt in der Klosterstraße in eine Real-Schule 2. Ordnung ohne Latcin. — Anträge auf Nachbewilligung von 25 Rthl. für Probestunden von Waldinsekten im Revier Wusow; — von 50 Rthl. für Arbeitslohn auf dem Bahnhof; — von 50 Rthl. 22 Jhr 9 S an Fracht u. für das im Bodenberger-Revier geschlagene Holz; — von 135 Rthl. Holzgewinnungskosten auf Tir. V. cap. 1 pos. 7 des Johannisthorer-Ges. — Bewilligung von 47 Rthl. 15 S für die Einrichtung von Baualtschellen auf dem Grundstücke No. 6 u. 7 am schwarzen Damm; — von 408 Rthl. 22 Jhr für Regulirung des Bürgersteiges und Errectioverlegung in der grünen Schanzstraße; und einer Beihilfe von 120 Rthl. zur Beschaffung von Brennmaterial für die Kinderheil- und Diakonissen-Anstalt. — Verlausferechtsfache betr. das Grundstück am Bäckerberg No. 1. — Antrag auf Genehmigung eines Vorschlags, betreffs des Unterrichts an den städtischen Elementarschulen und auf Bewilligung von 25 Rthl. jährlich zu diesem Zweck. — Bewilligung von 12 Rthl. 15 S für die Deckung einer Mehrausgabe an Lehrergehalt am Stadtgymnasium.

Nichtöffentliche Sitzung.
Mittheilungen über die Wahl eines Casen-Kontrollen und eines Steuererhebers zur Erklärung über die Person der Gewählten. — Eine Unterstützungsfache. — Antrag auf Verleihung des Prädikats „Stadtrathes“.
Stettin, den 29. Juni 1872. **Saunier.**

Die Rektorstelle

an der hiesigen Realschule, womit ein jährliches Einkommen von 400 Rthl. verbunden ist, wird zum 1. October d. J. erledigt. Geeignete Kandidaten, welche die Prüfung pro rectoratu bestanden haben, oder abzugeben sich verpflichten, wollen sich bis zum 1. September d. J. bei uns melden und ihre Zeugnisse einreichen.
Neuwarp i. Pomm., den 20. Juni 1872.
Der Magistrat.

Stettin, den 27. Juni 1872.

Bekanntmachung.

Bei der am 27. d. Mts. stattgehabten Ziehung der am 1. October etc. und 2. Januar 1873 einrückenden Stettiner Stadt-Obligationen sind folgende Nummern gezogen:
Litr. F. No. 65, 93, 96, 97, 166, 279, 306, 377, 430, 440, 500, 581, 762, 890, 907, 971, 1012, 1191, 1231, 1437, 1484, 1532, 1540, 1570, 1614, 1660, 1674, 1706, 1727, 1757, 1930, 2221, 2346, 2391, 2468, 2485, 2613, 2645, 2697, 2872, 3040, 3051, 3216, 3241, 3278, 3449, 3471, 3484, 3489, 3498, 3547, 3556, 3729, 3743, 3882, 3979, 4047, 4417, 4439, 4485, 4587, 4775, 4897, 4917, 4947.
Litr. G. No. 8, 123, 188, 197, 331, 408, 582, 818, 819, 943, 1097, 1205, 1365, 1367, 1380, 1489, 1580, 1622, 1859, 1906, 2328, 2423, 2537, 2637, 2690, 2760, 2851, 2981, 3098, 3152, 3225, 3243, 3334, 3408, 3849, 3979, 4231, 4384, 4604, 4608, 4720, 4874, 4879.
Litr. H. Apoinis zu 500 Rthl. No. 47.
Apoinis zu 100 Rthl. No. 3, 90, 114, 328, 438, 465, 579, 751, 820, 863, 1075, 1201, 1205, 1237, 1297, 1442, 1536, 1710, 1834, 1836, 1951, 2025, 2028, 2212, 2336.
Apoinis zu 50 Rthl. No. 76, 77, 102, 184, 472, 494, 501, 596, 626, 659, 727, 784.
Apoinis zu 20 Rthl. No. 100, 159, 219, 235, 266, 553, 677, 883, 884, 932, 1081, 1224, 1304, 1372, 1457, 1636, 1812, 1823, 19-5, 1999.

Die Valuta dieser Obligationen, sowie die fälligen Zinsen sind, und zwar bei den Obligationen Litr. F und H. am 2. Januar 1873, bei den Obligationen Litr. G. am 1. October d. J. auf unserer Kammerei-Kasse gegen Rückgabe der Obligationen und Coupons in Empfang zu nehmen.

Die in den angegebenen Zahlungssterminen nicht abgehobenen Beträge werden über dieselben hinaus nicht verzinst. Von den früher zur Amortisirung an gezogenen und bereits fälligen Stettiner Stadt-Obligationen sind bis jetzt noch nicht eingelöst und werden deren Inhaber nochmals dazu aufgefordert.

No.	Tag der Fälligkeit.	No.	Tag der Fälligkeit.
76	2. Januar 1872.	372	1. April 1872.
378	2. Januar 1872.	420	1. April 1872.
482	2. Januar 1869.	804	1. October 1868.
487	1. Juli 1869.	825	1. October 1869.
562	2. Januar 1870.	852	1. April 1869.
589	1. Juli 1871.	1053	1. April 1869.
617	1. Juli 1871.	1060	1. April 1872.
657	1. Juli 1871.	1217	1. April 1872.
658	2. Januar 1871.	1320	1. October 1871.
786	1. Juli 1871.	1530	1. October 1869.
795	1. Juli 1871.	1693	1. April 1869.
905	1. Juli 1871.	1916	1. April 1872.
969	1. Juli 1869.	2656	1. April 1872.
976	1. Juli 1867.	2800	1. April 1872.
978	2. Januar 1869.	3144	1. October 1868.
1110	2. Januar 1872.	3438	1. October 1871.
1227	2. Januar 1870.	3611	1. April 1872.
1283	2. Januar 1872.	3681	1. April 1872.
1440	1. Juli 1868.	3687	1. October 1871.
1837	2. Januar 1872.	3907	1. October 1871.
2125	1. Juli 1870.	4187	1. October 1871.
2136	2. Januar 1872.	4217	1. April 1872.
2150	2. Januar 1872.	4225	1. October 1871.
2403	1. Juli 1871.	4239	1. April 1870.
2422	1. Juli 1871.	4805	1. April 1871.
2435	1. Juli 1871.		
2525	1. Juli 1870.		
2534	2. Januar 1870.		
2605	1. Juli 1870.	225	2. Januar 1870.
2719	1. Juli 1871.	818	2. Januar 1872.
2928	2. Januar 1872.	836	2. Januar 1870.
2962	2. Januar 1872.	839	2. Januar 1872.
2964	1. Juli 1871.	845	2. Januar 1872.
3376	1. Juli 1866.	851	2. Januar 1870.
3419	1. Juli 1871.		
3437	2. Januar 1870.		
3686	1. Juli 1871.		
4263	1. Juli 1871.	155	2. Januar 1870.
4475	2. Januar 1872.	182	2. Januar 1872.
4903	2. Januar 1872.		
4912	2. Januar 1872.		
4913	2. Januar 1872.		

Der Magistrat.

Auktion.

Auf Befehl des Königl. Kreisgerichts sollen am 1. Juli cr., Vorm. von 9 1/2 Uhr ab im Kreisgerichts-Auktionslokal, Möbel, Porzellan und Glasachen, 1 Stuhlgühr, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Säusen und Küchengerath, um 11 1/2 Uhr. Gold- und Silbersachen meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Krauk.

Die Einlösung der zum 1. Juli d. J. geündigten Preuß. 5 pCt. Staats-Anleihe bewirken

Scheller & Hegner.

Bankgeschäft.

73. große von hoher Regierung genehmigte und garantierte Lotterie.
Hauptgewinne: 120,000 Rthl., im glücklichen Falle 80,000, 40,000, 25,000, 20,000, 15,000, 10,000, im Ganzen für 2 Millionen 41,500 Rthl. Gewinne, die binnen sechs Monaten gezogen werden müssen! Ziehung 1. Klasse den 25. u. 26. Juli d. J.
Antliche Originalloose, für dieselbe das Ganze für 4 Rthl., das Halbe für 2 Rthl., das Viertel für 1 Rthl., das Achtel für 15 Sgr., empfiehlt unter Versicherung pünktlicher Zuführung der amtlichen Pläne, Listen und Gewinnelder.
Siegward Levy, Hauptkollektor,
Neuer Wall 48, Hamburg.

Besonders vortheilhafte Glücksofferte.

Glück und Segen bei Cohn.

Große vom Staate Hamburg garantierte Geld-Lotterie von über 1 Million 860,000 Thlr.

Diese vortheilhafte Geld-Lotterie ist diesmal wiederum durch Gewinne bedeutend vermehrt, sie enthält nur 58,000 Loose und werden in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen folg. Gewinne sicher gewonnen, nämlich 1 Gew. 100,000 Thlr. special Thlr. 60,000, 40,000, 24,000, 16,000, 12,000, 10,000, 8 mal 8000, 3 mal 6000, 4 mal 4000, 2 mal 3000, 7 mal 2000, 9 mal 1500, 10 mal 1400, 26 mal 1000, 4 mal 800, 58 mal 400, 103 mal 300, 5 mal 200, 3 mal 100, 305 mal 100, 355 mal 50, 5 mal 25, 340 mal 20, 14,510 mal 12, 40, 13,750 mal 10, 8, 6, 4 & 2 Thaler.

Die Gewinn-Ziehung der ersten Abtheilung ist amtlich auf den 17ten und 18ten Juli d. J. festgestellt und kostet hierzu das ganze Originalloose nur 4 Thlr. das halbe do. 2 „ das viertel do. 1 „

und sende ich diese Original-Loose mit Regierungswappen (nicht von den verbotenen Promessen oder Privat-Lotterien) gegen frankirte Einsendung des Betrages, oder gegen Postvorschuss, selbst nach den entferntesten Gegenden den geehrten Auftraggebern sofort zu.
Die amtliche Ziehungsliste und die Versendung der Gewinnelder erfolgt sofort nach der Ziehung an jeden der Beteiligten prompt und verschwiegen.

Mein Geschäft ist bekanntlich das Aelteste und Allerglücklichste, indem die bei mir Betheiligten schon die grössten Hauptgewinne von Thaler 100,000 60,000, 50,000, oftmals 40,000, 30,000, sehr häufig 12,000 Thaler, 10,000 Thaler etc. etc. und jüngst in dem im Monat Mai d. J. stattgehabten Ziehung die Gesamtsumme von über 80,000 Thlr. laut amtlichen Gewinnlisten bei mir gewonnen haben.

Jede Bestellung auf diese Original-Loose kann man einfach auf eine Post-Zahlungskarte machen.

Hanz. Sam Cohn in Hamburg

Haupt-Comptoir, Bank- u. Wechselgeschäft.

Preuß. Lotterie

verkauft Antheillose
1/8 Thlr., 1/4 Thlr., 1/2 Thlr., 1 Thlr., 1 1/2 Thlr., 2 Thlr., 3 Thlr., 4 Thlr., 5 Thlr., 6 Thlr., 7 Thlr., 8 Thlr., 9 Thlr., 10 Thlr., 15 Sgr., 20 Sgr., 25 Sgr., 30 Sgr., 35 Sgr., 40 Sgr., 45 Sgr., 50 Sgr., 55 Sgr., 60 Sgr., 65 Sgr., 70 Sgr., 75 Sgr., 80 Sgr., 85 Sgr., 90 Sgr., 95 Sgr., 100 Sgr., 110 Sgr., 120 Sgr., 130 Sgr., 140 Sgr., 150 Sgr., 160 Sgr., 170 Sgr., 180 Sgr., 190 Sgr., 200 Sgr., 210 Sgr., 220 Sgr., 230 Sgr., 240 Sgr., 250 Sgr., 260 Sgr., 270 Sgr., 280 Sgr., 290 Sgr., 300 Sgr., 310 Sgr., 320 Sgr., 330 Sgr., 340 Sgr., 350 Sgr., 360 Sgr., 370 Sgr., 380 Sgr., 390 Sgr., 400 Sgr., 410 Sgr., 420 Sgr., 430 Sgr., 440 Sgr., 450 Sgr., 460 Sgr., 470 Sgr., 480 Sgr., 490 Sgr., 500 Sgr., 510 Sgr., 520 Sgr., 530 Sgr., 540 Sgr., 550 Sgr., 560 Sgr., 570 Sgr., 580 Sgr., 590 Sgr., 600 Sgr., 610 Sgr., 620 Sgr., 630 Sgr., 640 Sgr., 650 Sgr., 660 Sgr., 670 Sgr., 680 Sgr., 690 Sgr., 700 Sgr., 710 Sgr., 720 Sgr., 730 Sgr., 740 Sgr., 750 Sgr., 760 Sgr., 770 Sgr., 780 Sgr., 790 Sgr., 800 Sgr., 810 Sgr., 820 Sgr., 830 Sgr., 840 Sgr., 850 Sgr., 860 Sgr., 870 Sgr., 880 Sgr., 890 Sgr., 900 Sgr., 910 Sgr., 920 Sgr., 930 Sgr., 940 Sgr., 950 Sgr., 960 Sgr., 970 Sgr., 980 Sgr., 990 Sgr., 1000 Sgr.

31,500 Gewinne

enthält die vom Staate garantierte neue grosse Geld-Lotterie.

Der grösste Gewinn ist event. 120,000 Thlr.

Ausserdem kommen zur Entscheidung: Gewinne von Thlr 80,000, 40,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8,000, 6,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000, 1,500, 1,000, 800, 600, 500, 400, 300, 200, 150, 100, 80, 60, 50, 40, 30, 20, 15, 10, 8, 6, 5, 4, 3, 2, 1 Thlr. etc. etc. welche in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung gelangt. Erste Ziehung den 25. und 26. Juli d. J. Hierzu versende ich ganze Loose a 4 Thlr., halbe Loose a 2 Thlr. und viertel Loose a 1 Thlr.

gegen frankirte Einsendung des Betrages (am Bequemsten per Postanweisung oder per Postvorschuss).

Antliche Pläne werden gratis beigelegt und nach stattgehabter Ziehung, amtliche Ziehungslisten und Gewinnelder prompt zugesandt. Man wende sich baldigst direct an

L. S. Weinberg Ww.,

Bank- und Wechselgeschäft, Hamburg.

Literarische Curiositäten.

J. Scheible's Antiquariatsbuchhandlung in Stuttgart publicirt soeben den 32. Catalog ihres Bücher-Lagers, derselbe enthält eine höchst interessante und zahlreiche Sammlung von älteren und neueren Werken zur

Cultur- und Sittengeschichte,

Literarische Curiositäten und Seltenheiten, Farceten, Ercien, Geheime Memoiren, Piquante Hof-Lies- u. Scandalgeschichten, Merkwürdigen Schriften für und gegen die Frauen, Abhandlungen und Dissertationen über sonderbare und lächerliche Thymate etc. in deutscher und fremden Sprachen. Der Catalog wird gratis und gegen Einsendung von 1 Groschenbriefmarke franko geliefert.

Deutsche Lotterie

zur Gründung und Vollenbung eines Deutsch-Preussischen Krankenpensionats für Civil- und Militär (Friedrich Wilhelm-Stiftung) für den Kurort Marienbad in Böhmen und zum Besten der Kaiser Wilhelm-Stiftung für Invaliden, sowie einiger Berliner und Sächsischen gemeinnützigen Anstalten.

Zahl der Loose 150,000 a 1 Rthl. — Zahl der Gewinne 15,000.
Ziehung im Laufe des Jahres 1872. — Kein Gewinn unter 1 Rthl.
Loos. sind zu haben bei

H. Grassmann, Expedition der Stettiner und Pommerschen Zeitung in Stettin.

Grf. C. von Krocow-Wikrode, Erb-Compt. d. Dgta. Pommern.

Schradr, Professor u. Mitglied des Senats an der Akademie der Künste

Solger, Ober-Regierungsrath a. D.
v. Birch, Major a. D.
E. Eichborn, Banquier.

Blutarmuth, Nerven Schwäche .c.
In 31. Auflage erschien die Original-Ausgabe des be-
kannten, lehrreichen Buchs:

Der persönliche Schutz

in Umschlag verpackt,
von **Laurentius**. Dauernde Hilfe und Heilung von
Schwächezuständen des männl. Geschlechts, den Folgen
zerrütteter Nahrung und geschlechtlicher Exzesse.
Besonders darauf achten, daß die

Original-Ausgabe von **Laurentius**,
welche einen Oktav-Band von 232 Seiten mit 60
vnamom. Abbildungen in Stahlstich bildet mit
dessen vollem Namensstempel versehen ist. — Durch jed
Buchhandlung, wie auch von dem Verleger, Hofstraße
Leipzig zu beziehen. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.
(Armen, wenn sie dies durch Atteste bezeugen und sich
direkt an mich wenden, gratis. Laurentius).

Vor den zahllosen Nachahmungen dieses
Buchs wird gewarnt, namentlich vor solchen
Subelschriften, deren Verfasser ein neues Heil-
verfahren entdeckt haben wollen! und sich dann
öffentlich rühmen, in kurzer Zeit Tausende
—ja Unzählige— kuriert zu haben. Je
unmöglichlicher dies ist, desto gewissens-
loser u. gefährlicher sind solche scham-
lose Marktstreiche, deren Zweck
sich für Jedermann als schmutzige
Spekulation genügend kennzeichnet. V.

Mein Lager von ge-
richtigen Dezimalwaagen
eigener Fabrik, deren
Güte (als die besten in
Deutschland gebauten)
allgemeine Anerkennung
gefunden.

Eiserne Geldschranke
neuester Konstruktion mit ein-
und mehreren Tresoren, noch
zu den bisherigen billigen
Preisen, soweit der Vorrath
reicht.

Eiserne Copirpressen
in sechs verschiedenen Formen und
Größen, nebst den dazu nöthigen
billigen Copirbüchern mit gelbem
Papier, nach einer neuen Erfindung,
wodurch die Copien ganz deutlich.

**Teller-
Ständerwaagen,**
neuester Konstruktion und Form,
geacht und sehr fein ziehend, in
verschiedenen Größen, von 5 Pfd.
bis 30 Pfd. Tragkraft.

**Neueste eiserne u. messing-
ne geachtete Gewichte** in allen
Größen, überhaupt alle neuen
Artikel zum Wiegen und
Messen von Gegenstän-
den aller Art in nur durch-
aus bester Qualität empfehle ich
hiemit zu angemessenen billigen
Preisen

Reparaturen an Gegenständen vorstehender Art lasse in
meiner Werkstatt schnelligt und gründlich ausführen, und
gebe da, wo dieselben nicht zu entbehren, während der
Dauer der Reparatur dergleichen brauchbare unentgeltlich
her, soweit mein Vorrath reicht, sowie ich auch Waagen
und Gewichte tageweise oder auf längere Zeit gegen
angemessenes Leihgeld überlasse.
Stettin.

G. A. Kaselow,
Mittwochstr. 11—12.
im Hause der Herren Schindler & Wittell.
Fabrik-Kostal nach wie vor nur Frauenstraße 15.

Garten Menbeln,
Eiserne Klapp-Bettstellen mit
Madrasse

offeriren
Moll & Hügel.

Amerik. Nähmaschinen
bei **Carl Güllch**, Frauenstr. 20.

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken empfiehlt billig
C. Krüger, Lastadie Nr. 34.

Die Pianoforte-Handlung
von
J. Meyer in Cöslin,
empfiehlt
Pianino's
in den renomirtesten Fabriken unter fünfjähriger Garantie
zu billigsten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in
Zahlung genommen.

Bad Lippspringe,
Station Paderborn (Westfäl. Bahn) am Teutoburger Walde.
Stidstoffreiche Kalttherme (17° R.) mit Glaubersalz, Jodsalz, Sulfat, Sulfid, feuchtwarme beruhigende Luft, Schwefel-
wasserstoff. Erfolgreichstes Bad bei chron. Lungenentzündung, pleuritischen Exsudaten, quälenden, trockenen
Catarrhen der Athmungsorgane, Congestionen dahin, nervösen Asthma, reizbarer Schwäche,
verschiedener Art Dyspepsie. Frequenz ca. 1500. Saison vom 15. Mai bis 15. September. Die Curbäuser
in den freundlichen Anlagen gewähren Comfort und vorzügliche Verpflegung. Die Einrichtungen wesentlich ver-
bessert; Orchester 18 Mann stark. Den Wasserbesuch bewirkt und Anfragen beantwortet
Die Brunnen-Administration.

Verlag v. n **Hermann Costenoble** in Jena:
Gesammelte Schriften
von
Friedrich Gerstäcker.
Volks- und Familien-Ausgabe.
In ca. 100 Lieferungen von je 6 Bogen 8. eleg. ausgestattet und broch.
Preis pro Lieferung nur 5 Sgr.
Diese Ausgabe wird folgende Werke **Friedrich Gerstäcker's** enthalten:
Reisen (früher bei Cotta erschienen) — Das alte Haus — Ahrzehn Monate in Süd-
amerika und dessen deutschen Colonien — Regularoren in Arkansas — Flusspiraten des
Mississippi — Tahiti — Nach Amerika! — Gold! — Die beiden Sträflinge — Unter dem
Aequator — Der Kunsttreiter — Die Colonie — Mississippi-Bilder — Aus zwei Welt-
theilen — Nord- und Südamerika — Inselwelt — Amerikanische Wald- und Strom-
bilder — Abenteuer der deutschen Auswanderer — Hell und Dunkel! — Blane Wasser —
Matrosenleben — Aus der See — Heimliche und unheimliche Geschichten — Aus meinem
Tagebuche — Californische Skizzen — Streif- u. Jagdzüge durch die Vereinten Staaten
von Nordamerika — Eine Gamsjagd in Tyrol.
Lieferung 1 und 2 mit ausführlichem Prospekt sind in jeder Buchhandlung vor-
rätzig. — Alle 8—14 Tage eine weitere Lieferung.

CARLSBADER
Mühl-, Schloss- und Sprudel-Brunnen.
Carlsbader Pastillen und Salze.
Carlsbad. Durch seine aussergewöhnlich heilsame Wirkung in einer Menge von
Fällen steht das natürliche **Mineralwasser** von **Carlsbad** oben
an der Reihe aller **medicinalischen Mineralwässer**
Besonders bei Krankheiten des **Magens**, des **Darms**, der **Leber**, der **Niere**,
der **Nieren**, der **Ur-n-Organe**, der **Prostata**, der **Zuckerkrankheit**, bei **chroni-**
schischen Krankheiten der Gebärmutter und bei **Gicht** ist der Gebrauch der **Carls-**
bader Wasser besonders zu empfehlen.
Man nimmt das **Carlsbader Wasser** zu Haus auf dieselbe Weise, als am Brannen.
Die gewöhnliche Dosis ist jeden Morgen eine Flasche, die man warm oder kalt mit Zwischen-
räumen von 20 Minuten trinkt, wenn möglich unter einem Spaziergang in der freien Natur, oder
auch zu Haus, oder im Bett. Um die purgirende Wirkung des **Carlsbader Wasser's** zu
verstärken, wird demselben ein Theelöffel **Sprudelsalz** zugeführt.
Kalt gebraucht ist das **Mineralwasser** von **Carlsbad** mehr auflösend, als warm.

Mineralmoor, Eisenmoorsalz u. Lauge
zu Umschlägen und Bädern aus dem Mineralmoorwerke von
Mattoni & Comp. in Franzensbad,
als Ersatzmittel für Eisenmoorbäder und zu Vor- und Nachkuren für diese im Hause hochge-
schätzt, überhaupt angezeigt bei allen **chronischen Krankheitszuständen**, in welchen
Blutarmuth, **mangelhafte Blutbildung**, **Erschlaffung der Organe** und
Gewebe, **darniederliegende Innervation**, **Trägheit** in allen Funktionen,
als Ursache oder Folgen auftreten.

Giesshübler Sauerbrunn
„König Otto's Quelle bei Carlsbad.“
Helaster alkalischer Säuerling
Täglich frisch gefüllt zu beziehen durch die
Giesshübler Brunnenverwaltung
Mattoni & Knoll in Carlsbad.
Brochüren, Preiscurante etc. gratis.

Bal-am Bilsinger
gegen **Rheumatismus und Gicht**
geprüft von den grössten Autoritäten Deutschlands, Frankreichs und Englands:
Radicalement selbst in den hartnäckigsten Fällen.
Mit dem grössten Erfolg angewendet in den **Hospitälern zu Berlin, Leipzig u. Paris.**
Preis pro 1/2 Flasche 1 Thlr. 10 Sgr. pr. 1/2 Flasche 22 1/2 Sgr.
Für den Erfolg garantirt der Erfinder dieses Balsams.
Depot in Stettin bei **G. Weichbrodt, Hofapotheke.**

Klinik
für **Rheumatismus und Gichtleidende,**
in welcher die Heilung durch Anwendung des Balsam Bilsinger bewirkt wird.
Berlin, Zimmerstrasse 77, II. Etage.
Sprechstunden: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 2—5 Uhr.
Gratis-Consultation: Mittwoch und Sonnabend, Vormittag von 8—12 Uhr.
Aufnahme zur Verpflegung in der Anstalt täglich.
Brochüren über den **Balsam Bilsinger** gratis. — Garantie für den Erfolg.

Fast alle
Krankheiten
entstehen in Folge mangelhaften Stoffwechsels und träger Verdauung. **J. H. Redcke's**
Gesundheits-Erpeise-Gewürz befördert nach amtlich-wissenschaftlichem Gutachten auf diätischem
Wege den richtigen Stoffwechsel und beseitigt schnell und zuverlässig hämorrhoidal-Leiden, Ver-
dauungs- und Magenbeschwerden, Congestionen, Kopfsch, Hypochondrie, Schwindel,
Drüsen, Scropheln, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht, Augenentzündung, Epilepsie etc.
Der Gebrauch ist sehr einfach, man nimmt während der Mahlzeit eine kleine Messerspitze voll.
Preis pro Schachtel 18 Sgr.
General-Depot bei **Herrn C. A. Schneider** in Stettin.
Niederlagen bei den Herren **A. Helsenmann** in Stralsund, **E. Neldel** in Anklam,

Unentbehrlich für jede Landwirthschaft!
Schüer's Butter-Butter.
Anerkannt das beste Mittel zur Erleichterung des Butterens,
zur Erzielung einer festen, wohlgeschmeckten Butter, sowie
zur Vermehrung der Ausbeute.
In Packeten mit Gebrauchsanweisung 5 Gr.
Niederlage bei
R. Gützlaff in Tempelburg.
Geschlechts- Haut- u. Nerven-
kranke (**Bett-**
nässen, Zuckerkrankh., Rickermarksleider,
Impotenz) heilt auch brüchlich, gründlich u. schnell
der Specialarzt **Dr. med. Cronfeld** in Berlin,
Carlstr. 22.

Der durch seine glänzenden heil. Erfolge
rühmlichst bekannte **Amerikanische Uni-**
versal Blutreinigungs-Kräuterthee (Dr.
Kuhr's America's blood puris-
herb-c-mpound) wird Leidenden und
Reconvalescenten hiermit bestens empfohlen.
Preis pro Packet 1/2 Thlr., 6 Packet für 2 1/2
Thlr. Allein General-Depot für ganz
Deutschland in Berlin, 129 Oranienstraße
1 Tr. Ecke der Alexanderstraße. Rath und
Behandl. unentgeltlich.

Personen, welche an
Zahn- und Mundkrankheiten
leiden, kann **Dr. J. G. Bopp's**
Anatherin-Mundwasser
nicht genug empfohlen werden.
Wer dasselbe einmal erprobt hat, wird es jedem
andern Zahnwasser vorziehen. Brochüren darüber
gratis zu beziehen in
Stettin bei **A. Hube**, Kohlmarkt 3.
Stralsund bei **H. van der Heyden**
Stargard bei **G. Weber.**

10 Thlr. Belohnung!
Der **Arbeiter Gerloff**, 21 Jahre alt, 5 Fuß 2
Zoll groß, brünett, mit braunen Augen und gelber Ge-
sichtsfarbe, ohne Bart, bekleidet mit einem blauen Jaquet,
braunen Beinkleidern und einem schwarzen runden Hute,
hat sich am Sonnabend mit 125 \mathcal{R} , bestehend in fünf
preussischen Fünfundzwanzig-Thalerstücken, heimlich entfernt.
Wer ihn nachweist, so daß ein Theil des Geldes wieder
herbeigeführt werden kann, erhält obige Belohnung.
H. Grassmann, Kirchplatz 3.

Geschäfts-Verlegung.
Einem hochgeehrten Publikum, sowie meinen
werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich
vom 1. Juli cr. mein Geschäft von der Breiten-
straße 65 nach der Münchener-Straße 5 verlege
und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen
auch weiterhin zu Theil werden zu lassen.
C. Böhlendorf,
Schlachtermeister.

Durch das landwirthschaftl. Central-Versorgungs-Bureau
der Gewerbehändler von **Reinhold Kühn** in Berlin
Leipzigerstr. 14, werden gesucht: 18 mwerch. Defonomie-
Beamt. als Inspektoren, Rechnungsführer, Hof- u. Feld-
erwarter, Geh. 80—120 \mathcal{R} , 5 mwerch. Hof-, Gemüse- u.
Blumengärtner, Geh. 60—100 \mathcal{R} u. Tant., 4 erfahrene
Landwirthschafterinnen, Gehalt 50—80 \mathcal{R} , 6 Defonomie-
Eleven. — Ferner nach **Rußland**: 2 Brennerei-Ver-
walter, Geh. 100 Rubel u. Tant., fr. Reife etc., 1 Förster,
Geh. 500—600 Rubel etc. Honorar nur für wirkliche
Leistungen. Briefe finden innerhalb 3 Tagen Beantwortung.

Elysium-Theater.
Dienstag. Zum Benefiz für den Regisseur Herrn von
Böhlen **Vatofel und Degen**. Lustspiel in 3 Akten.
Zehn Mädchen und kein Mann. Operette in 1 Akt.

**Eisenbahn-
Abfahrts- und Ankunftszeiten**
Abgang nach:

Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg:	Perfz. 6 U. 8 M. Morg.
Berlin	do. 6 " 30 " "
Pasewalk, Strasburg, Hamburg	do. 6 " 15 " "
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau	do. 9 " 57 " Vorm.
Pasew., Prenzl., Wolgast, Strals.	do. 10 " 40 " "
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	Kourierz. 11 " 26 " "
Berlin und Briesen: Personen.	11 " 50 " "
Hamburg-Strasburg, Pasew., Prenzl.	Berlin Schnellzug 3 " 38 " Nachm.
	Perfz. 3 " 45 " "
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	do. 5 " " "
Berlin und Briesen	do. 6 " 32 " "
Stargard, Kreuz, Breslau	do. 8 " 5 " Abd.
Pasew., Wolgast, Stral., Prenzlau	gemischter Zug 7 " 45 " "
Stargard Personenzug	10 " 33 " "
Ankunft von:	
Stargard Personenzug	6 U. — M. Morg.
Breslau, Kreuz, Stargard	Perfz. 8 " 32 " "
Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg	do. 9 " 35 " Vorm.
Pasewalk, Prenzlau	Perfz. 9 " 46 " "
Berlin	Berlin Kourierzug 11 " 15 " "
Stolp, Kolberg, Stargard	Perfz. 11 " 25 " "
Hamburg, Strasburg, Prenzlau,	Pasewalk gemischter Zug 12 " 50 " Nachm.
Danzig, Stolp, Kolberg, Stargard	Schnellz. 3 " 23 " "
Stralsund, Wolgast, Pasewalk	Perfz. 4 " 25 " "
Berlin, Briesen	do. 4 " 25 " "
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard	do. 5 " 12 " "
Hamburg, Strasburg, Prenzlau,	Pasewalk Perfz. 10 " 15 " "
Danzig, Stolp, Kolberg, Breslau,	Kreuz, Stargard Perfz. 10 " 15 " "
Berlin, Briesen	do. 10 " 25 " "